

ganz dem Charakter der von Nicolaus beliebten Zerlegung des Stoffes in einzelne Biographien, dass die Bestätigung des Klosters durch den Papst 1106, die Reise Paulinas nach Hirschau, um einen Abt zu holen, ihr Tod im Kloster Schwarzach und die Zurückbringung ihrer Leiche und deren Beisetzung in der Paulinzeller Klosterkirche, sowohl in dem Abschnitte über Paulina, als auch in dem über Werner und Gerung, und zwar in diesem letzteren ausführlicher, als in dem ersteren, erzählt wird. Offenbar liess Nicolaus, als er den Abschnitt über Paulina bearbeitete, geflissentlich alles weg, was seine Quelle, Sigebotos Schrift, über ihren Sohn Werner enthielt, und gab dies dann erst in dem speciell über Werner handelnden, aber jedenfalls auch aus Sigeboto geschöpften Abschnitte wieder. Denn da Werners Wirksamkeit zum grossen Theil noch in die Lebenszeit seiner Mutter fällt und so eng mit der Stiftung des Klosters verbunden ist, so war sicher alles das, was Nicolaus über Werner berichtet, schon in Sigebotos Schrift enthalten. Diese erscheint also in Nicolaus' Excerpt in zwei Theile auseinander gerissen; der zweite beginnt mit dem ersten Auftreten Werners; an den ersten aber hat Nicolaus noch kurz die Aufzählung der letzten Ereignisse aus Paulinas Leben gefügt, die er dann ausführlicher in dem Abschnitte über Werner und Gerung mittheilt¹⁾.

Unter den übrigen Quellen über das Leben der Paulina ist am umfangreichsten eine deutsche Lebensbeschreibung, die Hesse (Gesch. d. Kl. Paulinzelle) zuletzt und mit richtigtem Text abgedruckt hat. Dieselbe befand sich, auf Pergament geschrieben, nach Hesse ehemals in Paulinzelle. Ihr weiteres Schicksal ist unbekannt. Sie stellt sich als eine ungeschickte Uebersetzung eines lateinischen Originals dar. 'Das lateinische Original derselben', sagt Hesse a. a. O., 'das vielleicht zu Anfang des siebzehnten Jahrhunderts noch vorhanden war, hat sich neuerlich, alles Nachforschens ungeachtet, nirgends finden wollen; die deutsche Uebersetzung aber, aus welcher in der Folge wieder mehrere lateinische entstanden, ist, besonders in Hinsicht auf die darin vorkommenden Namen, voller Schreibfehler, und verräth einen der lateinischen Sprache unkundigen Verfasser. Doch lassen sich die verdorbenen Lesarten grösstentheils aus der Vergleichung mit den ältesten Urkunden und aus Tritthenheims Chronik von Hirschau glücklich wieder herstellen. Dass die verschiedenen Copien, welche man von dieser Uebersetzung hat, hier und da von einander abweichen und bald mehr, bald weniger enthalten, rührt wahr-

1) Aus dem oben Gesagten ist ersichtlich, dass der ursprüngliche Wortlaut der Vita Sigebotos sich nur höchst selten bei Nicolaus wirklich nachweisen lassen wird, so oft er auch vorhanden sein mag.